



in Bayern.

WIR

1•2024

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

78. Jahrgang des „Helfer“



**Im Herzen Europa(s) –
Ein starkes WIR über
Grenzen hinweg.**

**DIE AWO IN
OBERBAYERN**

MY TURN

Frauen mit Migrations-
erfahrung starten durch.

AWO in München

Gewinn der Europa-
Urkunde.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Demo: WIR gegen Rechts + Werde aktiv! + Neue Druckerei + Trauer um Gisela Thiel + Bilanz Weihnachtsspende 2023 + Ehrenamt: Auszeichnung und aktuelle Fördermöglichkeiten

Unser Thema: Im Herzen Europa(s) – Ein starkes WIR über Grenzen hinweg **6**

(K)Eine Generationenfrage + Europawahl 2024: Es steht viel auf dem Spiel + AWO – In Europa zuhause

WIR IN OBERBAYERN

Editorial Nicole Schley **11**

MY TURN unterstützt Frauen **12**

Junge Stimmen über Europa **14**

AWO vor Ort **16/17**

WIR IN MÜNCHEN

Zahlen und Fakten zu Mitarbeitenden **18**

Gewinn der Europa-Urkunde 2023 **19**

10 Jahre AWO München ConceptLiving GmbH **19**

Staffelübergabe der Arge Freie München **20**

Europa unter der Lupe, SZ Gubestraße **21**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

mit den Demonstrationen gegen Rechtsextremismus läuft gerade eine der größten Protestwellen in der Geschichte der Bundesrepublik. Die AWO ist mit ihrer über 100-jährigen Geschichte als Kämpferin für Demokratie natürlich vorne mit dabei. Wie wichtig dieses Engagement ist, zeigt die aktuelle politische Stimmungslage nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Ländern Europas. Auch bei den Europawahlen droht ein massiver Stimmenzugewinn für extrem rechte Parteien, mit schweren möglichen Folgen wie weiteren EU-Austritten, einer radikalen Umgestaltung oder gar einem Zusammenbruch der EU. Umso wichtiger ist es, Haltung zu zeigen im Alltag, im Internet, auf der Straße, aber eben auch bei Wahlen.

Deutschland und Bayern liegen nicht nur im Herzen Europas, wir als AWO haben auch Europa im Herzen. Daher widmen wir die aktuelle Ausgabe diesem wichtigen Thema. Gemeinsam mit Vertreterinnen von zwei anderen Generationen dürfen wir als mittlere Generation, die noch die Zeit vor dem Euro und mit Grenzkontrollen kennen, unsere Erlebnisse und Gedanken zu Europa mit Euch teilen. In diesem Heft informieren wir Euch außerdem über die Besonderheiten der Europawahl und berichten, welche Aktivitäten die AWO konkret im Zusammenhang mit Europa verfolgt.

Wir bitten Euch: Seid weiter laut und aktiv gegen Angriffe auf unsere Demokratie. Frei nach Max Mannheimer sind wir alle dafür verantwortlich, dass es nicht wieder geschieht, dass wir gemeinsam und solidarisch zueinanderstehen und uns nicht gegeneinander ausspielen lassen, in Deutschland und in Europa.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

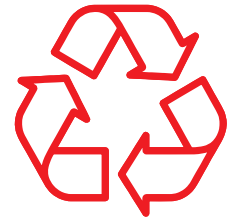
Demo: WIR gegen Rechts

Die Nachricht einer abgesagten Kundgebung kann große Freude bereiten: In München ist das bei der Demonstration „Gemeinsam gegen Rechts“ aus Sicherheitsgründen passiert – weil so viele Menschen in der Landeshauptstadt auf die Straße gegangen sind, um im doppelten Sinne des Worts Flagge zu zeigen. Mittendrin: Die AWO Bayern mit ihrer Co-Landesvorsitzenden Nicole Schley, die zu der Veranstaltung mit aufgerufen hat. Am geschichtsträchtigen Geschwister-Scholl-Platz war der Treffpunkt, den nicht nur AWO-Freund*innen aus München und Umgebung, sondern auch aus anderen Regionen Bayerns wie Schwaben angesteuert haben. Einige wie die Mühldorfer Delegation konnten ihn trotz pünktlicher Ankunft wegen der vielen Menschen nicht erreichen. Macht nichts, findet Ortsvereinsvorsitzende Klara-Maria Seeburger: „Omas, Opas und viele junge Leute und junge Familien mit kleinen Stöpseln – ich war sehr gerührt und glücklich über die Menge“, hat sie an den Landesverband geschrieben.



Foto: Katharina Ohl

*Für Demokratie und Vielfalt haben AWO-Freund*innen aus ganz Bayern Fahnen geschwenkt und Plakate getragen, auch in der Landeshauptstadt bei der Demo „Gemeinsam gegen Rechts“.*



WIR for future

Hast Du es schon bemerkt? Ab jetzt lassen wir unsere Mitgliederzeit-schrift auf Recyclingpapier drucken. Ein nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen ist uns sehr wichtig, daher setzen wir auf eine klima- und umweltfreundliche Produktion, die den hohen Anforderungen des Blauen Engels für Druckerzeugnisse entspricht. Zudem druckt die Umweltdruckerei bonitasprint auf Wunsch klimaneutral, verwendet Bio-Lacke und -Druckfarben und vermeidet Emissionen bei Herstellung und Transport.

➔ Mehr Infos zu unserer neuen Druckerei findest Du hier: printelligent.de/umweltdruckerei-bonitasprint



WERDE AKTIV!

Du möchtest Dich für unsere Demokratie einsetzen? Dann melde Dich bei uns. Wir helfen Dir gerne, Veranstaltungen und Aktionen vor Ort zu planen, und beraten Dich, was Du zum Beispiel selbst gegen den Rechtsruck in unserer Gesellschaft tun kannst. Eine gute Gelegenheit für Aktionen bieten die AWO-Wochen gegen Rassismus vom 11. bis 24. März und die Europawahl am 09. Juni.

Mach mit:

- 5. Mai: München: Interaktive Riesenrad-Gondel im EUROPA*RAD 2024
- 14. Mai: Günzburg: Podiumsdiskussion zum Thema Europa
- 15. Mai: Online-Workshop: „Europa kompakt: Ein kurzer Blick auf die Geschichte und die Institutionen der EU“
- 2. Oktober: Lange Nacht der Demokratie, mehr Infos unter Indd.de. Melde Dich schon jetzt mit Deiner AWO-Gliederung an!

➔ Kontakt:

089 / 54 67 54 – 140
demokratie@awo-bayern.de

f [awodemokratie](https://www.instagram.com/awodemokratie)

AKTIONSBÜRO
 DEMOKRATIE



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Foto: AWO International

*Mit ihrem Anteil an der Spendensumme kann AWO International zum Beispiel 168 Ersthelfer*innen zur Katastrophenvorsorge ausbilden.*

Deine Weihnachtsspende für globale Gerechtigkeit

12.267 Euro sind bei unserem Weihnachtsspendenauftrag 2023 zusammengekommen. Wir danken allen Spender*innen von Herzen für ihren Beitrag. Der Landesverband stockt die Gesamtsumme auf 12.600 Euro auf. Damit erhalten die LAG Mali e.V., AWO International und das Kosovo-Projekt der AWO Nürnberg jeweils 4.200 Euro. Damit können beispielsweise 168 Ausbildungen für Ersthelfer*innen zur Katastrophenvorsorge, 27 Starter-Sets für den Gartenbau in Mali und 42 Pakete mit Grundnahrungsmitteln und Hygieneartikeln für eine fünfköpfige Familie im Kosovo finanziert werden.

Deine Spende macht einen echten Unterschied für Menschen weltweit.

Abschied von einer Unverwechselbaren

Ende Januar erreichte uns im Landesverband die traurige Nachricht vom Tod unserer langjährigen Kollegin Gisela Thiel. Vor knapp acht Jahren, Ende 2015, hatte sie sich erst in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Fast 30 Jahre war Thiel für den AWO-Landesverband tätig. Gestartet im Oktober 1986 als Projektmitarbeiterin, wurde sie zunächst Referentin für Grundsatzfragen, arbeitete in dieser Funktion am AWO-Leitbild auf Bundesebene mit. Für einige Jahre war sie daraufhin pädagogische Leitung für die Freiwilligendienste, bevor sie in die Fachreferate wechselte, wo sie zuletzt für den Bereich Migration zuständig war. Von 2000 bis 2015 vertrat Thiel als stellvertretende Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege die Seite der freien Wohlfahrtspflege, also der AWO und der Kollegialverbände Caritas, Diakonie, Paritätischer, BRK und Israelitischen Kultusgemeinde. Ein großes Anliegen war ihr, Interessengegensätze zwischen beiden Seiten im Sinne der Menschen zu überwinden und so für ein bestmögliches soziales Angebot zu sorgen.

Ausgezeichnet haben Gisela Thiel eine hohe fachliche Kompetenz, Verhandlungsgeschick und Beharrlichkeit. In Erinnerung bleiben uns ihr rheinischer Frohsinn und ihre direkte Art. Spuren hinterlassen haben bei uns nicht nur ihre stets, passend zur politischen Gesinnung, rotlackierten Fingernägel auf Computertastaturen. Wir danken Gisela Thiel von Herzen für ihr großartiges Engagement für die bayerische Arbeiterwohlfahrt und ein soziales Bayern und sprechen allen Angehörigen unser tiefes Mitgefühl zu ihrem Verlust aus.

Foto: AWO Bayern



Gisela Thiel hat in ihrer fast 30 Jahre langen Tätigkeit den AWO-Landesverband stark geprägt.

„Sie sind das Salz in der Suppe!“

Der AWO-Bundesverband in seiner Laudatio bei der Verleihung des Lotte-Lemke-Engagementpreises über die aktuell rund 40 Ehrenamtlichen, ohne die das Angebot der Stadtküche Pfaffenhofen nicht möglich wäre.

Foto: AWO Pfaffenhofen



AUS DER AWO

Ausgezeichnetes Engagement

Nur drei AWO-Projekte haben dieses Jahr den begehrten Lotte-Lemke-Engagementpreis des Bundesverbands erhalten. Wir freuen uns sehr darüber, dass einer der Preise nach Bayern ging: In der Kategorie „Engagement gegen Einsamkeit und Armut“ wurde die Stadtküche Pfaffenhofen ausgezeichnet. Rund 40 ehrenamtliche Helfer*innen sorgen seit Mai 2023 mitten in der Stadt an der Ilm dafür, dass dreimal pro Woche eine warme Mahlzeit für den kleinen Geldbeutel angeboten werden kann. Dabei geht es nicht nur um kostengünstiges Essen und Trinken, sondern die Stadtküche bietet auch Raum für Austausch und Miteinander. Besonders am Herzen liegen den Ehrenamtlichen Menschen, die wenig Einkommen haben, sich einsam fühlen oder sich in einer fragilen Lebenssituation befinden. Wir gratulieren der Stadtküche Pfaffenhofen zur verdienten Auszeichnung, danken allen Ehrenamtlichen von Herzen für ihren Einsatz und dem Kreisvorsitzenden Volker Hoppe und seinem Stellvertreter Walter Regensburger für die großartige Idee und tolle Umsetzung.

Engagement mit Herz:

Lene Heib, Christa Schwarz und Gabi Hockemeyer (v.l.n.r.) sind in der Stadtküche gerne für ihre Gäste da.

Ehrenamt: Aktuelle Fördermöglichkeiten

Gleich zwei Projektausschreibungen zum Ehrenamt laufen aktuell: Die Zukunftsstiftung Ehrenamt fördert mit bis zu 10.000 Euro Projekte zum Schwerpunkt „(Re)-Vitalisierung der Dörfer und Stadtviertel: Ehrenamt belebt Stadt- und Dorfgemeinschaften“. Allgemeiner formuliert ist die Ausschreibung für den Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2024 unter dem Motto „Ehrenamt schafft Zusammenhalt – gemeinsam Zukunft gestalten“. Gesucht werden „Personen, Initiativen und Organisationen, die gute Ideen rund um das Thema Ehrenamt kreativ aufgreifen und gewinnbringend umsetzen“. Bereits laufende Projekte können mit bis zu 10.000 Euro, Konzepte mit bis zu 3.000 Euro gefördert werden. Wir wissen, dass es in der AWO viele tolle Ideen gibt, und freuen uns, wenn sie noch mehr Anerkennung erfahren. Also bewirbt Euch bitte mit Euren Initiativen vor Ort!

DU MÖCHTEST MITHELFEN?

Unterstütze das Projekt mit einer Spende oder werde selbst Teil des Stadtküche-Teams und trage dazu bei, dass die Stadtküche in Zukunft häufiger als dreimal pro Woche öffnen kann. Der Bedarf ist groß.

➔ Melde Dich direkt beim Kreisvorsitzenden Volker Hoppe: vorstand@awo-kv-paf.de

➔ Spende an AWO Kreisverband Pfaffenhofen an der Ilm e.V., IBAN: DE 12 7215 1650 0009 4826 97, Verwendungszweck: Stadtküche

➔ innovationehrenamt.bayern.de; Bewerbungsschluss: 17. März 2024

➔ ehrenamtsstiftung.bayern.de; Bewerbungsschluss: 13. März 2024

(K)Eine Generationenfrage

Die Anfänge der europäischen Integration reichen weit zurück. Zum zehnten Mal findet im Juni die Europawahl statt. Was bringt uns die EU? Worauf kommt es jetzt an? Darüber sprechen wir mit drei AWO-Generationen: Thea Zimmer, Jahrgang 1935, Stefan Wolfshörndl und Nicole Schley, Kinder der 1970er, Anna Biebl und Roxana Pilz, geboren in den 1990ern.

Text: Christa Landsberger, Alexandra Kournioti

„Durch Europa hat Deutschland wieder ein neues Ansehen bekommen“, erinnert sich Thea Zimmer. Die langjährige Vorsitzende des AWO-Ortsvereins Dachau war zehn Jahre alt, als der Zweite Weltkrieg endete. Für die junge Bundesrepublik war es wichtig, Teil der internationalen Staatengemeinschaft zu werden. Unbestritten, aber kaum gegenwärtig, ist die große historische Leistung, aus eigenständigen Nationalstaaten eine wirtschaftliche und vor allem politische Union zu formen. Besonders die Kooperation ehemals verfeindeter Länder, gerade Deutschlands und Frankreichs, ist hervorzuheben. Was war die Motivation dazu? Allen voran ging es den Gründervätern darum, dauerhaft Frieden zu sichern. Auch wirtschaftliche Vorteile spielen bis heute eine große Rolle. Die europäische Idee geht aber weit darüber hinaus. Auf der Grundlage gemeinsamer Werte soll eine politische Einheit geschaffen werden: die vereinigten Staaten von Europa. Eine Demokratie, die den ganzen

Kontinent umfasst. Einheit in der Vielfalt. Eine Idee, die in der jungen Generation präsent ist: „Klar, es gibt viele unterschiedliche Meinungen, über die wir uns austauschen müssen, aber das ist auch das Gute daran, denn: Aus Reibung entsteht Wärme“, sagen Anna Biebl und Roxana Pilz, Vorsitzende des AWO-Jugendwerks Bayern.

Die Vision der vereinigten Staaten von Europa ist jedoch umstritten. Gegenübergestellt wird ihr ein Europa der Vaterländer, ein Zusammenschluss weitgehend souveräner Nationalstaaten. Die Geschichte der EU bewegt sich zwischen diesen beiden Polen: Übertragen von Zuständigkeiten auf die europäische Ebene versus Beibehalten nationaler Entscheidungsbefugnisse. Ein weiteres Spannungsverhältnis besteht zwischen Vertiefung, dem Ausweiten der Zusammenarbeit auf mehr Politikfelder, und Erweiterung, der Aufnahme neuer Mitgliedsstaaten. Trotz der infolge der wachsenden Zahl von Ländern immer schwieriger werdenden Entscheidungsprozesse einigten sich die Mitgliedsstaaten auf zahlreiche Meilensteine, die unser Leben verändert haben.

„Unheimliches Gefühl“ an der Grenze

Spür- und direkt erlebbar wurde die europäische Einigung in den 1990ern durch den Wegfall von Grenzkontrollen im so genannten Schengen-Raum. „Die Reisezeiten haben sich deutlich verkürzt und es ist angenehmer, nicht mehr so ausgequetscht zu werden“, findet Stefan Wolfshörndl. Bei seiner Co-Landesvorsitzenden Nicole Schley war immer ein „unheimliches Gefühl“ mit den Grenzkontrollen verbunden: „Was wollen diese Grenzbeamten von uns? Haben wir die richtigen Dokumente dabei?“ Durch die aktuell teilweise Wiedereinführung von Kontrollen merke man, „was wir gewonnen haben mit dem Wegfall.“ Auch Zimmer kann sich an Reisen nach Italien erinnern, bei denen „Kofferraum und Motorhaube auf den Kopf gestellt und wegen jeder Flasche Wein und jedes Stücks Käse Theater gemacht wurde“.

1945

Ende des Zweiten Weltkriegs

1950

Schuman-Plan: Zusammenarbeit für dauerhaften Frieden

1957

Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) gegründet

1968

Binnenzölle abgeschafft

Kooperation für ein Europa ohne Krieg

Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) wird von sechs Staaten gegründet: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande

1951

Norderweiterung: Vereinigtes Königreich, Irland und Dänemark (neun Mitglieder)

1973



*Thea Zimmer (*1935) erlebte als einzige Gesprächspartnerin die Anfänge der europäischen Integration mit.*



*Die AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl (*1970er) kennt noch die Zeit vor dem Euro und mit Grenzkontrollen.*

Ein weiterer Meilenstein in den 1990ern war der Binnenmarkt mit freiem Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr. Schley, die beruflich längere Zeit in den USA verbracht hat, findet: „Dass man mittlerweile in jedem EU-Land leben und arbeiten kann, ist ein Riesenvorteil, den die EU gebracht hat.“ Wolfshörndl erinnert sich an vier Wochen Mitarbeit auf einem österreichischen Bauernhof in den Sommerferien und bedauert augenzwinkernd, dass er keine fünf bis sechs Monate in Spanien vorzuweisen habe. Biebl und Pilz kennen in ihrem Freund*innen-Kreis einige, die dank des EU-Förderprogramms Erasmus in europäischen Ländern studiert haben. Und Zimmer verbringt seit drei Dekaden jährlich ein paar Monate auf Teneriffa – so wie viele ihrer Nachbar*innen dort, die unter anderem aus Dänemark, der Schweiz und den Niederlanden stammen.

Europäische Zusammenarbeit besteht nicht nur zwischen Nationalstaaten, sondern auch zwischen Regionen und Gemeinden. Wolfshörndl ist seit über 20 Jahren Bürgermeister von Gerbrunn, einer Gemeinde bei Würzburg. „Wir haben fünf Partnergemeinden in Frankreich. Das ist schon ein bisschen crazy.“ Skurriler Hintergrund: Molsheim war die erste Wahl. Doch die elsässische Gemeinde, Produktionsort von Bugatti, zierte sich zunächst. Also reiste eine unterfränkische Delegation in die Normandie, führte Gespräche mit vier kleinen Gemeinden, die zusammen ungefähr so viele Einwohner*innen zählt wie die rund 6.500 von Gerbrunn. „Das haben die Elsässer mitbekommen und haben dann doch unterschrieben. Mit den anderen waren wir aber schon so

Europa rückt zusammen: Freizügigkeit und gemeinsame Währung

1986

Beitritt Spanien und Portugal (12 Mitglieder)

1993

Europäische Union gegründet: Zusammenarbeit in Außen- und Sicherheitspolitik sowie Inneres und Justiz

Binnenmarkt mit freiem Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr

2002

Euro als Bargeld eingeführt (zwölf Länder)

Erste Direktwahl des Europaparlaments

1979

Beitritt Griechenland (10 Mitglieder)

1981

erste Stufe Wirtschafts- und Währungsunion

1990

Beitritt Österreich, Finnland, Schweden (15 Mitglieder), Schengener Abkommen

1995



Foto: privat

*Die Doppelspitze des Landesjugendwerks (*1990er) kennt den Geldumtausch nur von Reisen in Länder außerhalb des Euro-Raums, wie nach Kroatien vor der dortigen Währungsreform.*

weit, dass wir nicht mehr zurückziehen wollten.“ Auch in Polen und Tschechien hat Gerbrunn Partnergemeinden. „Das war dieser europäische Gedanke, den man in den 1990ern hatte. Man verbindet Ost und West“, erklärt Wolfshörndl.

Gemeinsame Währung: „Ein Euro ist jetzt ein Euro.“

Über 20 Jahre gibt es in vielen Ländern nun schon den Euro als gemeinsame Währung. Nicole Schley erinnert sich noch an Urlaube, in denen sie in Schilling oder Lire zahlen musste: „Man stand doch immer irgendwo und hat gerechnet: ‚Wieviel ist das jetzt nochmal in D-Mark?‘ Das war schon nervig.“ Stefan Wolfshörndl betont ebenfalls, dass Umtausch und Umrechnen lästig gewesen wären, aber: „Auf der anderen Seite fand ich es als junger Mensch spannend, ganz andere Scheine in der Hand zu haben.“ In D-Mark umrechnen musste Thea Zimmer, die bisher länger ohne als mit Euro gelebt hat, in

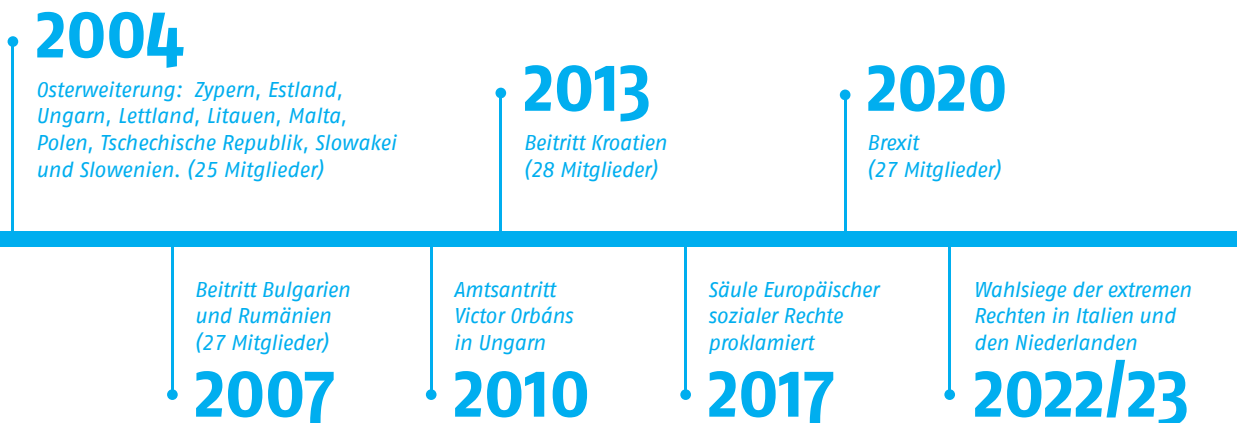
vielen Ländern und ist froh, dass die Zeiten passé sind, denn: „Ein Euro ist jetzt ein Euro.“ Umrechnen-probleme kennen die Mitte-20-Jährigen nur noch von Reisen in Länder außerhalb des Euro-Raums: „Zum Beispiel in Ungarn– wenn eine*r bar und nicht mit Karte zahlt.“

Was verbinden die drei Generationen über den Euro und wegfallende Grenzkontrollen hinaus mit Europa? Die Assoziationen sind in erster Linie positiv: Freiheit, Frieden, Demokratie, Kultur(Austausch), wertvoll....Aber auch herausfordernd, finden die Jugendwerk-Vertreterinnen. Wolfshörndl fällt als einer von drei Begriffen die oft beklagte Bürokratie ein. Bei der Abschlussfrage zur Zukunft der EU relativiert er die Aussage aber selbst: „Man sieht immer nur die Bürokratie in Brüssel, die krumme Bananenvorgabe und lauter so ein Mist. Das ist doch Pillepalle im Vergleich zu den großen Errungenschaften.“

Sorge vor Rechtsruck

Alle Generationen fürchten sich vor einem weiteren Rechtsruck. Wolfshörndl hat Sorge, dass „Grenzen geschlossen werden und dadurch Freundschaften und Beziehungen auseinander gehen“. Schley befürchtet, dass es nach dem Brexit noch weitere Aus-tritte geben könnte. Thea Zimmer möchte nachfolgenden Generationen Kriegserfahrungen ersparen. „Ich habe das schon mal erlebt und möchte nicht, dass meine fünf Enkelkinder das ebenfalls erleben.“ Auch die größte Hoffnung für die Zukunft teilen sich die Vertreter*innen der älteren, mittleren und jüngeren Generation. „Dass der Rechtsruck zurück-geht“, sagen Pilz und Biebl stellvertretend für alle. Wolfshörndl und Schley setzen dabei viel Hoffnung in die Jugend. „Wir kennen noch die Zeit vor der EU. Wir wissen, wie wichtig das ist. Wenn dies jungen Menschen bewusster wird, wenn sich für sie die Diskussion EU Ja oder Nein gar nicht mehr stellt, dann können wir sie vielleicht retten. Auch um Frieden zu sichern“, fasst Schley zusammen. Europa als Friedensprojekt – der Ursprungsgedanke ist immer noch aktuell: „Einmal wieder ohne Krieg sein“, wünscht sich beispielsweise Zimmer.

Ungewisse Zukunft: Osterweiterung, Brexit, Rechtsruck



Europawahl: Es steht viel auf dem Spiel

Text: Christa Landsberger

Selten war die Zukunft der EU so ungewiss wie heute. Der Rechtsruck in vielen Mitgliedsstaaten, der zum Brexit beigetragen und zu Wahlsiegen extrem rechter Parteien, zuletzt in Italien und in den Niederlanden, geführt hat, stellt Europa auf eine harte Probe. Wenn sich Nationalismus breit macht, drohen weitere EU-Austritte und ein Rückbau der EU. Es steht nicht weniger als die EU an sich auf dem Spiel. Umso wichtiger ist es, die Stimme bei der Europawahl zu nutzen und sie für Demokratie und ein starkes Europa abzugeben.

JUGEND WÄHLT EUROPA

Erstmals dürfen bei der nächsten Europawahl in Deutschland Jugendliche ab 16 Jahren wählen und damit rund 1,4 Millionen Bürger*innen zusätzlich. Mit dieser Entscheidung hat der Bundestag eine langjährige Forderung des Jugendwerks der AWO zumindest ansatzweise erfüllt: Schon 2008 hatte sich die Bundesjugendwerkskonferenz für eine Absenkung des aktiven Wahlalters bei Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen ausgesprochen, allerdings auf 14 Jahre. Auch die AWO Bayern befürwortet die Idee, Jugendliche schon mit 16 Jahren wählen zu lassen, und ist im Vorfeld der Landtagswahlen einem entsprechenden Bündnis beigetreten. Begründung der AWO-Doppelspitze: „Wir unterstützen die Initiative ‚Vote16‘ aus vollem Herzen und voller Überzeugung. Denn: Unsere Jugend hat viel zu sagen und muss dringend auch mehr zu melden haben!“

➔ Infos zur Initiative eines Volksbegehrens in Bayern unter vote-16.de



Die Europawahlen sind mit rund 427 Millionen Wahlberechtigten eine der größten demokratischen Wahlen der Welt. Sie finden alle fünf Jahre statt. Dieses Jahr wird in allen 27 Mitgliedsstaaten am Wochenende zwischen dem 6. und 9. Juni 2024 gewählt, in Deutschland am Sonntag. Zum zehnten Mal wählen die EU-Bürger*innen die Mitglieder des Europäischen Parlaments direkt. Zuvor hatten die nationalen Parlamente Mitglieder nach Europa entsandt.

Wie die Europawahlen funktionieren

Die Anzahl der Abgeordneten je Land richtet sich nach der Größe der Bevölkerung. In Deutschland werden 96 der insgesamt 720 Europaabgeordnete gewählt. Das EU-Wahlrecht sieht ein Verhältniswahlssystem vor. Je höher der Stimmenanteil einer Partei in einem Land, desto mehr Europaabgeordnete stellt sie also. In Deutschland werden die Europaabgeordneten auf der Basis von Listenwahlvorschlägen gewählt. Anders als bei Bundes- oder Landtagswahlen gibt es keine Erststimme, mit der ein*e Kandidat*in direkt gewählt werden kann. Die Wahlberechtigten haben nur eine Stimme für die Liste einer Partei bzw. Wählervereinigung. Im Gegensatz zur Landtagswahl in Bayern werden bei der Europawahl geschlossene Listen genutzt; die Wähler*innen können die Reihenfolge der Kandidat*innen auf der Liste nicht verändern. Noch eine Besonderheit: Es gibt keine Sperrklausel für die Europawahl in Deutschland. Deswegen haben auch kleine Parteien eine Chance, ins europäische Parlament einzuziehen wie beispiels-

weise 2019 Volt mit nur 0,7 Prozent der Gesamtstimmen.

Fraktionen im Europäischen Parlament

Die Wähler*innen machen zwar ihr Kreuzchen bei nationalen Parteien. Die Parteien schließen sich im Europäischen Parlament aber nicht nach Ländern zusammen, sondern nach ihrer politischen Ausrichtung. Aktuell gibt es sieben Fraktionen, die größten davon sind die Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) sowie S&D – Fraktion der Progressiven Allianz der Sozialdemokraten im Europäischen Parlament. In der Fraktion Identität & Demokratie arbeitet die AfD mit Parteien der extremen Rechten wie der österreichischen FPÖ, der französischen Partei Rassemblement national oder der niederländischen PVV zusammen.

Rolle des Europäischen Parlaments

Warum ist es eigentlich wichtig, wie sich das Europäische Parlament zusammensetzt? Gemeinsam mit dem Rat der EU, der aus nationalen Regierungsmitgliedern besteht, beschließt es Gesetze und den Haushalt. Beide zusammen bilden die Legislative, die gesetzgebende Gewalt. Wie EU-Gesetze ausgestaltet sind, beeinflusst unser aller Leben. Je nach Politikbereich gehen mehr als die Hälfte der nationalen Gesetze auf europäische Regelungen zurück. Außerdem wählt das Parlament den Präsidenten der Europäischen Kommission und kontrolliert die Arbeit der Kommission. Wenn politische Kräfte, die nationalistisch sind und einen Anti-EU-Kurs verfolgen, mehr Macht im Parlament erhalten, kann sich das also auf den Inhalt der EU-Gesetzgebung genauso auswirken wie auf die Zukunft der EU selbst und jede*n Bürger*in des Kontinents.

➔ Du bist unsicher, welcher Partei Du am 9.6.2024 Deine Stimme geben sollst? Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet auch zur Europawahl einen Wahl-0-Maten an, der in der ersten Maiwoche online geht unter: wahl-0-mat.de



AWO – In Europa zu Hause

Text: Alexandra Kournioti

„Sonne, Strand und Meer“ verspricht die AWO Forchheim 13- bis 17-Jährigen, die an von ihr organisierten Sprachreisen teilnehmen. Wer dabei grundsätzlich an mediterrane Gefilde denkt, täuscht sich: Ein Ziel ist Poole an Englands Südküste. Frankophile Jugendliche wiederum werden von Gastfamilien im südfranzösischen Antibes empfangen. So wird der vielzitierte Horizont in jungen Jahren erweitert.

Das Forchheimer Angebot ist charakteristisch für das Bekenntnis der Arbeiterwohlfahrt zu Europa. „Jedes Jahr werden zahlreiche Kinder- und Jugendbegegnungen und gelegentlich auch Fachkräfteaustausche organisiert. Das sind meistens bilaterale Begegnungen, zum Beispiel mit Frankreich, Polen, Tschechien“, berichtet Christin Lübbert, Referentin für internationalen Jugendaustausch und Europa beim AWO-Bundesverband.

AWO-Positionen punkten in Brüssel

In dessen Abteilung Arbeit, Soziales und Europa geht es um die Verbindung

europäischer Sozial- und Beschäftigungspolitik sowie europäische Förderstrukturen und deren Verwendungsmöglichkeiten. AWO-Positionen zu Armutsbekämpfung und Qualität der Arbeit stoßen in Brüssel auf Resonanz. Eine Wechselwirkung mit Effekt: AWO-Träger profitieren von Fördertöpfen. „Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF Plus) ist für die AWO ein wichtiges Instrument, mit dem sie sozial-innovative Projekte umsetzt. ESF Plus investiert in Menschen vor Ort. Sein Schwerpunkt liegt auf der Verbesserung der Beschäftigungs- und Bildungschancen und soll von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Menschen unterstützen“, erläutert Marius Isenberg, Referent für Europapolitik beim AWO-Bundesverband.

Wie notwendig solche Programme sind, bestätigen Praktiker*innen vor Ort. AWO-Träger halten Angebote vor, oft mit Kooperationspartnern, die sich an Menschen richten, die aus europäischen Ländern einwandern. Häufig möchten die hier arbeiten, benötigen aber Unterstützung, weil sie wegen Wohnungsnot oder mangelnder Sprachkenntnisse in prekäre Lebenslagen geraten. Für sie sind beispielsweise das Infozentrum Migration und Arbeit der AWO München Stadt, das Projekt NEUN, benannt nach der Straßenummer der AWO Nürnberg, und PFIF (Perspektiven finden in Fürth) des Kreisverbands Fürth Anlaufstel-

**AWO-Sprachreisen:
Forchheim goes Poole**

len. Einige, wie NEUN, werden aus EU-Fördertöpfen unterstützt.

Kolleg*innen aus ganz Europa

Das Recht auf Freizügigkeit ermöglicht EU-Bürger*innen innerhalb des Staatenverbunds dort zu leben und zu arbeiten, wo sie möchten. Selbstverständlich ist die AWO für Angestellte aus anderen Ländern offen, sie rekrutiert dort Mitarbeiter*innen. Der Kreisverband München Stadt beispielsweise wirbt Erzieher*innen aus Spanien an, Pflegekräfte etwa aus Rumänien und Bosnien. Der Bezirksverband Unterfranken beschäftigt Pflegefachkräfte und Pflegefachhelfer*innen, die aus Albanien und Kosovo stammen. „Wir haben bisher 44 Mitarbeitende eingestellt und warten bei 29 Personen auf die Einreise. Außerdem haben wir im September 2023 14 junge Menschen aus dem Kosovo gewonnen, die bei uns derzeit ihre dreijährige Ausbildung zur*zum Pflegefachfrau*mann absolvieren“, berichtet Isabel Schroth, Referentin für Personalentwicklung in Unterfranken.

Sozialpolitische Ziele lassen sich am besten vereint verfolgen: Der AWO-Landesverband setzt sich mit der Volkshilfe Österreich gegen Kinderarmut ein. Voneinander lernen ist dabei Programm: In Österreich gibt es längst eine Kindergrundsicherung, die „wirkt“. Genau das will die AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl auch für Deutschland.

Nützliche Links

Sprachreisen:

t1p.de/AWO-Sprachreisen

Jugendaustausch: awo.org/

[wir-machen-jugendaustausch](https://awo.org/wir-machen-jugendaustausch)

Beratung für EU-Bürger*innen:

[AWO München: t1p.de/infozentrum](https://awo-muenchen.de/t1p.de/infozentrum)

[AWO Fürth: t1p.de/pfif-projekt](https://awo-fuerth.de/t1p.de/pfif-projekt)

[AWO Nürnberg: t1p.de/projekt-neun](https://awo-nuernberg.de/t1p.de/projekt-neun)

Volkshilfe: volkshilfe.at

WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,

Europa ist ein Symbol für Zusammenarbeit und Solidarität. Die gleichen Werte sind auch tief in der AWO verankert. Dabei sieht die AWO die Rolle Europas darin, als Dach für vielfältige Kulturen und Traditionen, ein Konzept des Miteinanders jenseits von Nationalstaaten zu bieten. Gleichzeitig leisten die vielen AWO-Engagierten vor Ort – auch in Oberbayern – einen bedeutenden Beitrag zur Verwirklichung einer sozial gerechten Gesellschaft in Europa. Diesen Ansatz setzt unter anderem das Projekt MY TURN um, das wir Euch auf den kommenden Seiten vorstellen.

Das Angebot unterstützt Frauen mit Migrationserfahrung auf ihrem Weg zur beruflichen Integration. MY TURN eröffnet den Teilnehmerinnen durch individuelle Beratung und praxisnahe Projekte neue Perspektiven. Das Programm wird unter anderem durch Gelder aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert. Ab Seite 14 lest ihr außerdem ein Interview mit zwei Vertreter*innen des Bezirksjugendwerks, mit denen wir über aktuelle politische Themen gesprochen haben. Dabei wird klar: Die jungen Menschen haben eine klare Haltung zur Europäischen Union und konkrete Ideen, wie Demokratie in Europa gestaltet werden kann.

Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen!

Eure
Nicole Schley
Präsidentin



Wichtige Infos zur nächsten ordentlichen Bezirkskonferenz

Die nächste ordentliche Bezirkskonferenz ist geplant für Samstag, den 5. Juli 2025 in Holzkirchen im Landkreis Miesbach. Im Rahmen der Konferenz werden alle Ämter und Funktionen gewählt, die in der Satzung des AWO-Bezirksverbands Oberbayern festgeschrieben sind.

Mitgliederversammlungen und Kreiskonferenzen

Alle Ortsvereine sowie Kreis- und Stadtverbände sind dazu aufgerufen, rechtzeitig ihre Mitgliederversammlungen und Kreiskonferenzen durchzuführen, um eine ausreichende Anzahl von Delegierten zur Kreis- und zur Bezirkskonferenz wählen zu können.

Coronabedingt sind die meisten Mitgliederversammlungen und Kreiskonferenzen aus dem üblichen zeitlichen Rhythmus gefallen. Daher gilt Folgendes: Es muss keine Mitgliederversammlung und keine Kreiskonferenz extra für die Wahl von Delegierten angesetzt werden, wenn nach der Satzung des Ortsvereins bzw. des Kreisverbands aus eben der Satzung heraus keine Mitgliederversammlung bzw. Kreiskonferenz vor dem 5. Juli 2025 angesetzt werden muss und noch genügend gewählte Delegierte bereit sind, das Delegat auszuüben.

Bei der Wahl von Delegierten – egal ob zur Kreisebene oder zur Bezirksebene – sind die Unvereinbarkeitsregelungen aus dem Verbandsstatut der Arbeiterwohlfahrt zu beachten.

Antworten auf Ihre Fragen

Fragen zu den Wahlen? Gerne an Christian Willwerth, Leiter Mitgliederorganisation des Bezirksverbands, per E-Mail an christian.willwerth@awo-obb.de oder per Telefon: 089 54714-168. Ortsvereine wenden sich bitte zunächst an ihre Kreisverbände.

Christian Willwerth

MY TURN

Berufliche Chancen für Frauen mit Migrationserfahrung

In einer Welt, in der Menschen mit Migrationserfahrung oft Hürden auf dem Weg zu ihrer beruflichen Integration überwinden müssen, stehen besonders Frauen vor großen Herausforderungen. Noch immer sind sie laut dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales am Arbeitsmarkt und in Qualifizierungsmaßnahmen stark unterrepräsentiert.

An diesem Punkt setzt das Projekt MY TURN gezielt an. Das Angebot eröffnet Frauen mit Migrationserfahrung neue berufliche Perspektiven, die aufgrund fehlender Ausbildungen oder nicht anerkannter Abschlüsse als formal geringqualifiziert gelten. Doch MY TURN bietet nicht nur den Zugang zu Bildung und beruflicher Integration, sondern legt auch großen Wert auf eine persönliche und vertrauensvolle Unterstützung.

Das Projekt MY TURN wird im Rahmen des Programmes „MY TURN – Frauen mit Migrationserfahrung starten durch“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert. Mithilfe des ESF Plus wird Menschen dabei geholfen werden, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Die einzelnen Förderprogramme des Fonds werden von lokalen Projekten und Institutionen angeboten.

Seit Anfang 2023 gibt es MY TURN im AWO-Mehrgenerationenhaus in Landsberg am Lech und im Kreisverband Rosenheim. Die Frauen werden größtenteils über das Jobcenter auf das Projekt aufmerksam und über Empfehlungen von anderen Teilnehmerinnen. In Rosenheim erfahren die Frauen auch dank der Zusammenarbeit mit anderen Stellen von dem Angebot, wie zum Beispiel dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V. oder der Caritas.



© Kreisverband Rosenheim



© Mehrgenerationenhaus Landsberg am Lech

Angebote: individuell und flexibel

„Vor dem eigentlichen Start des Programms ist ein erstes Kennenlernen besonders wichtig“, betont Cornelia Kurz. Sie ist die Projektkoordinatorin von MY TURN in Landsberg. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Petra Dürbeck und der Einrichtungsleiterin Betina Ahmadyar kümmert sie sich um die Umsetzung von MY TURN. Im Erstgespräch erhalten die Expertinnen Einblicke in die Situation der Klientinnen, ihre Ziele und Herausforderungen.

Aufgrund der individuellen Lebensgeschichte wird jede Frau entsprechend ihrer Präferenzen und Bedürfnisse begleitet. Es gibt Gruppenangebote und Einzelberatungen.

MY TURN ist ein Projekt, an dem die Frauen freiwillig teilnehmen. Lizzie McCarthy, die mit ihren drei Kolleg*innen in Rosenheim das Projekt umsetzt, betont die hohe Flexibilität von MY TURN: „Wir können Frauen in jedem Schritt ihres Prozesses unterstützen, sei es auf dem Weg zur Ausbildung, während der Ausbildung oder beim Einstieg in die Arbeitswelt.“ Die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Klientinnen sei ein Schlüsselaspekt des Projekts.

Schritt für Schritt zu mehr Teilhabe

MY TURN bietet verschiedene Module an, um die Chancen der Klientinnen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Die Vermittlung von Sprachkenntnissen hat dabei eine hohe Priorität. Schließlich sei es laut Cornelia Kurz sehr wichtig, dass die Teilnehmerinnen ihre Deutschkenntnisse verbessern. Dadurch sollen sie sich möglichst schnell in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt integrieren können.

Neben der Vermittlung von Sprachkenntnissen nehmen sogenannte Empowerment-Aktivität einen großen Raum ein. Dieses Modul ist bedeutsam, um das Selbstbewusstsein der Frauen zu stärken und ihre Fachkompetenzen in den Vordergrund zu stellen. Den Teilnehmerinnen werden Basiskompetenzen für die berufliche Entwicklung vermittelt, darunter insbesondere digitale

MY TURN

Berufliche Chancen für Frauen mit Migrationserfahrung

Kompetenzen. Hierfür stehen beispielsweise Computerkurse zur Verfügung, die in Rosenheim ausschließlich von Ehrenamtlichen geleitet werden.

Die Teilnehmerinnen können außerdem gemeinsam mit den Expert*innen Bewerbungsmaterialien erstellen und mithilfe von Rollenspielen ein Bewerbungsgespräch üben. Mit all diesen Aktivitäten sollen die Frauen mehr Chancen haben, an gesellschaftlich üblichen Abläufen teilhaben zu können.

Erfahrungen im Job sammeln

Das Projekt umfasst auch ein Praktikums-Modul, mit dem die Frauen verschiedene Branchen kennenlernen und herausfinden können, welcher Beruf zu ihnen passen könnte. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Branchen – darunter Gastronomie, Kindergärten, Einzelhandel und Reinigungsunternehmen – eröffnet ihnen vielfältige Möglichkeiten, ein Praktikum zu machen und Berufserfahrung zu sammeln

So konnte eine Teilnehmerin nach Abschluss ihres Praktikums in einem Seniorenwohnheim ihre Ausbildung anfangen. Dieses Beispiel ist kein Einzelfall. Cornelia Kurz erzählt, dass vielen Frauen über ein Praktikum der Einstieg in die Berufstätigkeit gelingt.

Für Frauen mit Kindern gibt es zudem ein Modul, das sich auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fokussiert. Mithilfe eines individuellen Beratungs- und Unterstützungsangebots werden den Klientinnen beispielsweise unterschiedliche Teilzeitarbeitsmodelle gezeigt, die eine Teilhabe am Erwerbsleben ermöglichen. Dadurch sollen gleichberechtigte Erwerbschancen beider Elternteile nachhaltig etabliert werden.

Außerdem gibt es in diesem Bereich das Modul „Lotsenstelle Kinderbetreuung“, bei dem die Unterstützung von Müttern bei der Suche und Inanspruchnahme von Kinderbetreuungsmöglichkeiten im Fokus stehen.

Vielfältige Herausforderungen

Die verschiedenen Module von MY TURN sind auch ein Stück weit eine Antwort auf die verschiedenen Herausforderungen, mit denen die Teilnehmerinnen konfrontiert werden. Die Sprachbarriere zählt dabei mit zu den größten Herausforderungen. Für manche stellt aber auch die Orientierung im neuen Alltag eine hohe Hürde dar, besonders mit Hinblick auf das bürokratische System, wenn es beispielsweise um die Anerkennung von Zeugnissen geht.

Das Projekt bietet deshalb nicht nur verschiedene Kurse an, sondern auch Beratungen zu verschiedenen Lebensbereichen. Dafür sei es laut Betina Ahmadyar wichtig, dass die Frauen sich bei ihnen wohlfühlen. Die Einrichtungsleitung betont deshalb die Bedeutsamkeit einer guten persönlichen Beziehung und die Vertrauensbildung zu den Klientinnen.

Das WIR-Gefühl stärken

Neben den verschiedenen Modulen gibt es auch Gemeinschaftsaktivitäten. So haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich zu vernetzen und ihren neuen Lebensort kennenzulernen. In Landsberg gab es zum Beispiel schon mehrere Stadtführungen und in Rosenheim unter anderem einen Besuch auf dem Weihnachtsmarkt sowie regelmäßig Frühstückstreffen. Durch solche gemeinsamen Erlebnisse kann auch eine nachhaltige Vernetzung zwischen Teilnehmerinnen und Expert*innen gelingen. „Viele Frauen kommen auch selbst nach Abschluss des Projekts immer wieder zu uns. Das ist schon etwas Besonderes“, erzählt Cornelia Kurz.

Positive Resonanz der Teilnehmerinnen

Mit einem klaren Fokus auf individuelle Betreuung, praxisorientierten Modulen und enger Zusammenarbeit mit regionalen Arbeitgebern schafft MY TURN ein einzigartiges Angebot. Die hohen Teilnehmerzahlen und das positive Feedback der Frauen zeigen den Erfolg des Projekts. Zum jetzigen Stand ist die Laufzeit von MY TURN bis Ende 2029 angelegt. Die Expertinnen aus Landsberg und Rosenheim hoffen daher, dass sie das Angebot möglichst lange anbieten können. Projekte wie diese sind entscheidend, um Frauen mit Migrationserfahrung bestmöglich auf ihrem individuellen Weg in die gesellschaftliche und berufliche Integration zu begleiten.

Sabrina Huber



© Kreisverband Rosenheim

Mehr Zusammenarbeit, mehr WIR-Gefühl

Gespräch mit dem Jugendwerk über Demokratie, Klimaschutz und Europapolitik

Im Jahr 2024 stehen wichtige Wahlen an, die auf das politische Geschehen in Deutschland und Europa großen Einfluss haben werden. Im September die Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen, am 9. Juni bereits die Wahl zum Europäischen Parlament. Bei der Europawahl dürfen erstmals auch Jugendliche ab 16 Jahren wählen. Höchste Zeit, um mit jungen Menschen ins Gespräch zu gehen. Wir haben über aktuelle politische Themen gesprochen mit Lena Hailer (stellvertretende Vorsitzende des Bezirksjugendwerks der AWO Oberbayern) und Kevin Goj (Beisitzer des Jugendwerks).

Infolge des Artikels von Correctiv zeigen Millionen Menschen Flagge gegen Rechtsextremismus und gehen auf die Straße. Was denkt ihr darüber?

Lena: Es ist äußerst wichtig, Rechtsextremismus nicht unkommentiert stehenzulassen. Bekommt rechtes Gedankengut keine Gegenrede, dann fühlen sich diejenigen, die es äußern, sofort im Recht. Nur durch aktives Einschreiten, durch aktives Signalisieren, dass man anderer Meinung ist und rechte Äußerungen nicht tolerieren kann, zeigen wir, dass solche Äußerungen in unserer Gesellschaft keinen Platz haben. Schön, dass AWO und Jugendwerke bundesweit auf die Straße gegangen sind oder gar Aufrufe unterstützt haben – in Oberbayern etwa in Pfaffenhofen, München und Erding.

Kevin: Ich fand die Demos ein wichtiges Signal. Sie waren ein starkes und großes Ausrufezeichen! Entscheidend wird sein, es nicht bei Demos zu belassen, sondern weiterhin laut und aktiv zu sein. Sei es auf Veranstaltungen, in Vereinen oder im Alltag.

Lena: Was auch nicht vergessen werden sollte – auch Rechtsextremismus hat seinen Grund. Warum sind Menschen so unzufrieden, was veranlasst sie zu diesem rechten Denken? Dem gilt es auf den Grund zu gehen, den Menschen mit ihren Sorgen und Nöten Gehör zu schenken. Wie kann man ihr Leben verändern, sodass sich vielleicht auch ihre Einstellung anderen gegenüber ändert?

Die Europawahlen stehen an: Was gilt es, über die nationalen Parlamente hinaus, vereint anzupacken?

Lena: Am allerwichtigsten ist für mich das Thema Umweltschutz und der Kampf gegen die Klimakatastrophe. Wirtschaft, Wachstum, Außenpolitik – schaffen wir es nicht, den Klimawandel aufzuhalten sind alle anderen (politischen) Themen hinfällig. Es muss endlich mit allen nur erdenklichen Kräften an einem Strang gezogen werden, um die Erwärmung zu begrenzen, das Artensterben zu stoppen und uns selbst und unseren Mit-

menschen, wie auch allen anderen Erdbewohnern die Lebensgrundlage zu sichern! Dafür braucht es nicht nur den Einsatz und Willen des Einzelnen, sondern Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene. Die Zeit der Kompromisse zwischen Umweltschutz und Wirtschaftswachstum muss vorbei sein, denn sonst werden wir von Letzterem bald nicht mehr profitieren.

Was verbindet ihr mit Europa und der EU?

Kevin: In erster Linie denke ich an Frieden, Wirtschaft und Freiheit. All diese Dinge spielen für den relativ guten Lebensstandard in der EU eine entscheidende Rolle. Über so viele Länder hinweg sicher zu reisen, zu entdecken und zu leben, findet man kein zweites Mal auf dieser Welt. Was ich mir dennoch wünsche, ist, dass sich die EU gerade mit Blick auf diese Aspekte um mehr Gemeinschaft kümmern würde. Mir fehlt es persönlich an einem großen WIR-Gefühl innerhalb der EU. Hierfür wären noch größere Projektförderungen über Erasmus+ Jugend seitens der EU eine Möglichkeit, auch im Zusammenspiel mit Jugendverbänden.

Lena: Mit der EU und Europa verbinde ich fast nur Positives. Um die Ausnahme vorwegzunehmen: Die Richtlinien, die anhand von Größe und Form über den Verkauf von Obst und Gemüse entscheiden, führen meiner Meinung nach dazu, dass Nahrungsmittel rein aufgrund optischer Fehler aussortiert werden – das muss wirklich nicht sein. Denke ich jedoch an die EU, denke ich vor allem: Liegt es nicht in der Natur des Menschen zusammenzuarbeiten, sich gegenseitig zu unterstützen und sich zusammenzuschließen? Oft wird über „Die da in Brüssel“ geschimpft, doch dabei wird vergessen, wie viele Vorteile die EU jedem* jeder Einzelnen bringt. Ich denke da an das unkomplizierte Reisen, die Währungs-gleichheit, vereinfachten Handel oder die Jobsuche im Ausland, aber ebenso an Austauschprogramme oder die Zusammenarbeit in der Entwicklungshilfe.



© Kreisjugendwerk Pfaffenhofen

Chris, Aurelia und Lara (v.l.n.r.) aus dem Vorstand des Kreisjugendwerks der AWO Pfaffenhofen bei der Lichterkette am 4. Februar 2024

Bei der Europawahl bekommen all diejenigen Menschen Gelegenheit zu wählen, denen in der Vergangenheit allenfalls die Möglichkeit blieb, die U18-Wahllokale des bayerischen Jugendrings aufzusuchen. Was denkt ihr über diese Neuerung?

Kevin: Jungen Menschen eine Stimme zu geben, finde ich absolut richtig. Ich persönlich denke jedoch, dass den meisten Menschen, selbst den älteren, die Funktionsweise der EU-Organen eher fremd ist. Es reicht meiner Meinung nach nicht aus, den jungen Menschen Mitbestimmung in Form von Wahlen zu ermöglichen, sondern diese auch entsprechend aufzuklären. Wozu sollen Menschen wählen gehen, wenn ihnen die Auswirkungen nicht bewusst sind? Das wäre sicherlich auch für uns als Verband eine Chance, Projekte ins Leben zu rufen, um Jugendlichen EU-Politiken näherzubringen. Auf Bundesebene fände ich eine Anpassung des Wahlalters deutlich sinnvoller, da hier bereits ein viel größeres Verständnis vorhanden und das Gefühl des Mitwirkens stärker ausgeprägt ist.

Glaubst du, dass die politischen Bildungsangebote (ob im schulischen- oder außerschulischen Bereich) Europa und die EU ausreichend auf der Agenda haben? Was könnte verbessert werden?

Lena: Wenn ich mich an meine eigene Schulzeit erinnere, so waren Europa und die EU genau ein viertel Schuljahr Thema, in Sozialkunde, einem Fach, das wir eine Stunde pro Woche hatten. Meist scheint man etwas über die Geschichte und Entwicklung der EU zu lernen, angefangen bei der Europäischen Gemeinschaft für

Kohle und Stahl (EGKS). Aber die Vorteile und Problematiken, die die EU mit sich bringt, werden kaum diskutiert. Was die EU auf nationaler sowie alltäglicher Ebene verändert hat, das könnte stärker in den Unterricht einfließen. Denn nur so wird man sich bewusst, wie viel EU man in Europa eigentlich täglich erlebt. Nur so wird Politik greifbar.

Glaubt ihr, dass Jugendverbandsarbeit Ressentiments und Vorurteile abbauen und gesellschaftliche Spaltungen (europaweit) überwinden kann?

Kevin: Ehrenamt kann Vorurteile und Abneigungen abbauen, jedoch sicherlich nur in einem kleinen Rahmen. Wichtig ist dabei die Heterogenität einer Gruppe, in der man sich engagiert. Theoretische Projekte haben sicherlich ihre Berechtigung. Dennoch sehe ich das praktische Zusammenarbeiten an gemeinsamen Projekten mit Jugendlichen mit unterschiedlichen Hintergründen als viel wichtiger an, um sich zu öffnen, um ein Verständnis für ein tolerantes Miteinander zu entwickeln. Es geht auch darum, ein Vorbild für andere zu sein und das nach außen zu tragen.

Liebe Lena, lieber Kevin, vielen Dank für das Gespräch. Und vielen Dank für Euer Engagement im Jugendwerk.

Das Gespräch führte Maurizio Scelsi,
Jugendwerkskoordinator
des AWO-Bezirksverbands Oberbayern.

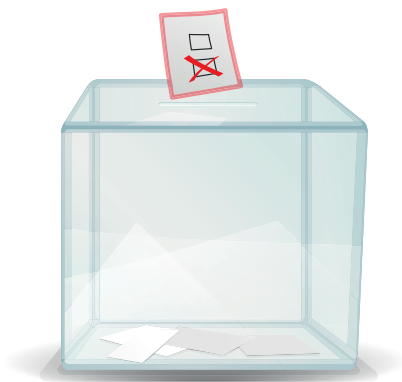
ANAD-Versorgungszentrum Esstörungen ist Teil des Bezirksverbands Oberbayern

München. Zum 1. Januar 2024 hat der Bezirksverband Oberbayern die Trägerschaft von ANAD e.V. Versorgungszentrum Esstörungen in München übernommen. Die Übergabe erfolgt auf Wunsch des bisherigen Vorstands Andreas Schnebel und der stellvertretenden Geschäftsleitung Susanne Kiemer. „Wir bedanken uns für das Vertrauen der Geschäftsführung, dass wir ANAD fortführen dürfen“, sagt Cornelia Emili, Vorstandsvorsitzende des AWO-Bezirksverbands. Und weiter: „Ich freue mich, das Team von ANAD beim Bezirksverband begrüßen zu dürfen.“



Die Angebote von ANAD im Bereich Esstörungen werden unter dem neuen Träger wie gewohnt weitergeführt und fortentwickelt. Die Angebote ergänzen die sozialen Dienstleistungen des Bezirksverbands. In der Organisationsstruktur des Bezirksverbands wird das Angebot von ANAD für Jugendliche im Bereich der Jugend- und Familienhilfe angelegt sowie das Angebot für Erwachsene im Bereich der Sozialpsychiatrie.

Wahlen beim Ortsverein Trostberg



Trostberg. Turnusgemäß wählte der Ortsverein Trostberg im November 2023 bei der Jahreshauptversammlung seine Vorstandsmitglieder. Als Vorsitzende wiedergewählt wurde Gaby Griesbeck, die dieses Amt seit 1995 innehat. Ihre Stellvertreter*innen Gerda Wolf und Horst Pfannenstein wurden ebenfalls bestätigt. Kassier bleibt Peter Heigermoser und Schriftführer Anton Zeitlmayr. Als Beirat*innen wählte die Versammlung Daniela Baumann, Peter Berg, Jakob Fischer, Susanne Gemeindl, Wolfgang Trzeciak und Heidi Urban. Bei den Revisoren bleibt Engelbert Gasteiger im Amt, Rainer Otto wurde neu gewählt.

Spende für Mehrgenerationenhaus Landsberg



Kreisverbandsvorsitzende Margit Däubler, Einrichtungsleiterin Betina Ahmadyar und Karsten Jerschke (v.l.n.r.) bei der symbolischen Scheckübergabe.

Landsberg. Über eine außergewöhnlich hohe Spende kann sich das Mehrgenerationenhaus in Landsberg am Lech freuen, dessen Träger der Bezirksverband ist. Im vergangenen November erhielt das Mehrgenerationenhaus 33.333 Euro von der 3C-Carbon Group AG. Anlass für die Spende war das 20-jährige Firmenjubiläum der Landsberger Unternehmensgruppe. Eingesetzt werden soll das Geld sowohl für die Projekte des Mehrgenerationenhauses als auch für die Würdigung des Engagements der Ehrenamtlichen, die im Mehrgenerationenhaus jedes Jahr rund 30.000 Ehrenamtsstunden leisten. Das ist ganz im Sinne des spendablen Unternehmens, das mit seiner Spende die Anerkennungskultur stärken möchte, so Firmenchef Karsten Jerschke.

Paula Herzinger für langjähriges Engagement geehrt



Wiebke Kappaun, Vorstand des Kreisverbands Dachau, und Kirsten Kube, Mitglied des Präsidiums des Kreisverbands Dachau, ehren Paula Herzinger. (v.l.n.r.)

Arzbach. Im Rahmen der Weihnachtsfeier des Ortsvereins Röhrmoos im Dezember 2023 wurde Paula Herzinger geehrt, die seit 45 Jahren bei der AWO aktiv ist. Die Laudatio hielt Christian Willwerth vom Bezirksverband. In die AWO trat Paula Herzinger in Indersdorf ein, war 1988 Gründungsmitglied des Vereins „Frauenhaus – Frauenhilfe“ und engagierte sich ehrenamtlich im Frauenhaus seit der Eröffnung 1998. Von 1996 bis 2016 war Paula Herzinger im Kreisverband Dachau tätig. Von 1990 bis 2016 war sie im Vorstand des neu gegründeten Ortsvereins Röhrmoos, zunächst als Stellvertreterin, seit 2008 als Vorsitzende. 2010 erhielt Herzinger die AWO-Ehrenmedaille des Bezirksverbands. Heute ist sie Ehrenvorsitzende des Ortsvereins Röhrmoos. Herzinger ist Ehrenbürgerin von Röhrmoos und auch außerhalb der AWO vielfach ehrenamtlich engagiert.

Neuer Vorsitzender des Vereinsgerichts gewählt

München. Neuer Vorsitzender des Vereinsgerichts beim Bezirksverband Oberbayern ist Dr. Christoph Fellner. Dr. Fellner wurde in der Sitzung des Bezirksausschusses Mitte Dezember in München gewählt. Er war bis zu seiner Pensionierung unter anderem Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht München und stellvertretender Präsident des Landgerichts Landshut und ist als zugelassener Rechtsanwalt aktiv juristisch tätig. Damit hat das Vereinsgericht wieder einen Vorsitzenden mit der Befähigung zum Richteramt und kann Verfahren im Rahmen der vereinsgerichtlichen Regelungen der Arbeiterwohlfahrt bearbeiten. Wer einen Antrag an das Vereinsgericht stellen möchte, sendet die entsprechenden Unterlagen bitte an die:

Geschäftsstelle des Vereinsgerichts beim AWO Bezirksverband Oberbayern

Leitung Mitgliederorganisation/Bürgerschaftliches Engagement
Edelsbergstr. 10
80686 München

Die Geschäftsstelle leitet Anträge, Schriftsätze oder sonstige Schriftstücke im Rahmen eines vereinsgerichtlichen Verfahrens an den Vorsitzenden des Vereinsgerichts weiter. Fristen sind mit rechtzeitigem Zugang der Schriftsätze bei der Geschäftsstelle gewahrt.

Neuigkeiten aus der AWO in Oberbayern auf Humhub

Oberbayern. Regelmäßig Neuigkeiten aus den AWO-Gliederungen in Oberbayern gibt es auf der virtuellen Plattform Humhub: Videos aus der Reihe der AWO-Biografien, z.B. ein Interview mit Günter Meier vom Kreisverband Starnberg, ausführliche Berichte und Bilder von AWO-Weihnachtsfeiern, Infos und Fotos zu Demonstrationen gegen rechts sowie – ganz neu – ein Video über die Arbeit in der Stadtküche Pfaffenhofen, für die der Kreisverband Pfaffenhofen gerade mit dem Lotte-Lemke-Preis geehrt wurde. Alle Infos und einen Zugang zu Humhub bekommst Du als AWO-Mitglied per E-Mail: christian.willwerth@awo-obb.de

WIR DIE AWO MÜNCHEN-STADT

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe AWO-Mitglieder,

ich bin gerne am Starnberger See. Ein Fischer verleiht dort Boote. Seit einigen Jahren hat er zu seinem Fischverkauf auch eine kleine Gaststätte. Dort hängt ein Schild: Gefördert von der Europäischen Union. Das finde ich gut. Das ist aber nicht der einzige Vorteil, den uns Europa gebracht hat. Als EU-Bürger oder Bürgerin hat man soziale Rechte. Man kann frei reisen, überall leben, studieren und arbeiten. Wo früher Kriege tobten, leben wir heute in Frieden und Wohlstand.

Natürlich hätten wir alle gerne weniger Bürokratie. Trotzdem: Europa steht für Fortschritt und Freiheit. Ohne ein gemeinsames Europa hätten wir wenig Chancen in einer schwierigen Welt! Anfang Juni ist Europawahl. Sie ist wichtig. Nazis und Rechtsextreme stehen schon in den Startlöchern. Sie wollen zurück zum Nationalismus. Das wäre das Ende von Europa. Und es ist eine große Gefahr für unseren Wohlstand. Deswegen meine Bitte: Wählen Sie im Juni bitte ein soziales und fortschrittliches Europa!

Ihr
Florian von Brunn
Vorsitzender der Münchner AWO



Zahlen und Fakten zu unseren Mitarbeitenden



Stand Januar 2024 (Ohne neue Eintritte)

Wir sind stolz darauf, eine vielfältige und engagierte Belegschaft von 3.089 Mitarbeiter*innen zu haben. Von diesen stammen 2.729 aus Europa, diese Zahl werden wir hier genauer unter die Lupe nehmen.

Die größte Anzahl unserer Mitarbeitenden kommt aus Deutschland (2.072), gefolgt von Kolleg*innen aus Bosnien-Herzegowina (172) und Kroatien (159). Unsere direkten Nachbarländer sind mit Polen (51), Österreich (18), der Tschechische Republik (9), Frankreich (3), Niederlande (2) und Schweiz (1) ebenfalls vertreten, wodurch eine kulturelle Vielfalt in unserem Team entsteht. Die AWO München-Stadt rekrutiert auch in Europa Erzieher*innen in Spanien sowie Pflegekräfte in Rumänien und Bosnien-Herzegowina.

Die Internationalität unserer Belegschaft ist eine Bereicherung für unsere Organisation, die sich positiv auf unsere Zusammenarbeit und die Qualität unserer Dienstleistungen auswirkt. Wir schätzen die Vielfalt der Perspektiven und Erfahrungen, die jede*r Einzelne in unser Team einbringt.



Übergabe der Europa Urkunde durch Staatsministerin Melanie Huml

Gewinn der Europa-Urkunde 2023

Die Kinder und das Team der Sternschnuppen, AWO-Haus für Kinder Ludwig-Bölkow-Allee, wurden mit der „Europa-Urkunde“ von Staatsministerin Melanie Huml ausgezeichnet. 60 verschiedene Nationen und 14 Sprachen sind bei den Sternschnuppen vertreten, die Konzeption hat eine bilinguale Ausrichtung mit Deutsch und Spanisch – was spricht mehr für Europa. Hier wird kleinen Europäer*innen der Weg in ihre Zukunft geebnet, denn sie leben bereits in jungen Jahren ein Miteinander unterschiedlicher Kulturen wie in Europa.

Ziel ist es bereits im jungen Alter die Kinder zu motivieren, sich mit europäischen Themen auseinanderzusetzen und sich Kenntnisse in diesem Bereich anzueignen. Darüber hinaus wird der europäische Einigungsgedanken gefördert und den Kindern europäische Werte wie Einheit, Solidarität und Harmonie innerhalb der Bevölkerung bewusst gemacht.

Bedanken möchten wir uns vor allem bei unseren Mitarbeitenden, für ihr Engagement und Einsatz, besonders bei der Förderung von Themen wie Akzeptanz, Toleranz, Integration, Inklusion, Frieden etc.

Zum Hintergrund: Die folgenden Kriterien zur Bewerbung wurden erfolgreich erfüllt:

- Projekte zum Thema Europa unter Beteiligung aller Kinder und mit dem Ziel Europa als Einheit zu zeigen
- Mehrsprachige oder bilinguale Einrichtung mit europäischem Schwerpunkt
- Teilnahme an durch die EU geförderten Austauschprogrammen für Fachkräfte in Europa in den vergangenen 3 Jahren
- Aufnahme von Fachkräften aus dem europäischen Ausland zu Hospitationen und für Praktika in den vergangenen 3 Jahren
- Gemeinsame Fortbildungsaktivitäten mit Kolleginnen und Kollegen aus den europäischen Nachbarländern in den vergangenen 3 Jahren

10 Jahre AWO München ConceptLiving GmbH



V.l.n.r.: Florian Novak (Leiter des Inklusionsamtes), Karin Häringer (Geschäftsführerin der AWO München ConceptLiving GmbH), Jürgen Salzhuber (Vorstandsvorsitzender der AWO München ConceptLiving GmbH), Josef Mederer (Bezirkstagspräsident a.D.)

Die AWO München ConceptLiving feierte ihr 10-jähriges Jubiläum. Ein besonderes Highlight war die Bierverkostung aus der eigenen Brauerei HaidBräu.

Seit der Anerkennung durch die Bundesagentur für Arbeit und der Genehmigung durch den Bezirk Oberbayern im Jahr 2013 leistet die AWO München ConceptLiving GmbH als Werkstatt für seelisch behinderte Menschen einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe am Arbeitsleben.

Als Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) bietet sie individuelle und passgenaue Förder- und Beschäftigungsmöglichkeiten und arbeitsbegleitende Maßnahmen an.

Es werden hochwertige Produkte für Privat- und Großkunden unter fachspezifischer Anleitung hergestellt. So wird Teilhabe am Arbeitsleben ermöglicht.

Am neuen Standort, dem Hermann-Memmel-Haus, fand die Feier statt. Gemeinsam mit Gästen und Klient*innen wurde auf die 10 Jahre zurückgeblickt und ein Ausblick in die Zukunft gegeben.

Jürgen Salzhuber, Vorstandsvorsitzender der AWO München ConceptLiving GmbH, blickte in seiner Rede auf die Entstehung zurück. Ausgehend von den Nachteilen großer Werkstätten, die es zahlreich gab, wollte man mit kleinen dezentralen Einheiten eine Auswahl unterschiedlichster Aufgaben bieten. So können sich die Klient*innen nach Interesse und Fähigkeiten aussuchen, an welchem Standort sie arbeiten möchten. Der längere Verbleib in der Werkstatt für behinderte Menschen sichert auch, dass nach einer erfolgten Stabilisierung kein Abbruch ansteht, wie es in anderen Maßnahmen oft der Fall ist.

Staffelübergabe der Arge Freie München



V.l.n.r.: Julia Sterzer (Geschäftsführerin der AWO München-Stadt) Dieter Reiter (Oberbürgermeister München), Karin Majewski (Geschäftsführerin des Paritätischen Bezirksverbandes Oberbayern)

Zum 1. Januar 2024 wechselte die Federführung der ARGE Freie München nach drei Jahren von der AWO München-Stadt zum Paritätischen Bezirksverband Oberbayern.

Die besondere Bedeutung der Arbeit der Wohlfahrtsverbände für die LH München zeigt sich immer wieder auch durch die Anwesenheit des Oberbürgermeisters Dieter Reiter bei der Staffelübergabe im Rathaus.

Julia Sterzer, Geschäftsführerin der AWO München-Stadt und bis Ende 2023 Sprecherin der Münchner Wohlfahrtsverbände, resümiert:

Ein Schwerpunkt der ARGE Freie war der Umgang mit den Auswirkungen der Pandemie für die Stadtgesellschaft. Besonders betroffen waren die Kinder und Jugendlichen durch das Maß der Einschränkungen. Bildungsbenachteiligung oder auch psychische Folgen der Kontaktbeschränkungen wirken bis heute nach. Aber auch ältere Menschen als vulnerable Gruppe benötigten in dieser Zeit besonders viel Unterstützung. Wir konnten gemeinsam mit der Stadt München Impfangebote in unseren Alten- und Service-Zentren organisieren und damit viele, insbesondere mobilitätseingeschränkte Menschen, erreichen.

Auch die finanziellen Auswirkungen der Pandemie für die Stadtkasse und damit auch für die Zuschüsse an die freien Träger waren ein wichtiges Thema. Wir haben uns mit unserer Forderung „Kein Sparen im Sozialen“ erfolgreich dafür starkgemacht, dass in einer solchen Situation nicht an der Unterstützung für die Menschen, die von der Notlage in verschiedener Hinsicht besonders betroffen waren, gespart werden darf.

Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine haben wir uns als ARGE Freie gemeinsam mit dem Amt für Wohnen und Migration schnell und unbürokratisch auf die Betreuung der ukrainischen Geflüchteten verständigt und alle Kräfte mobilisiert. Bis heute beschäftigt uns der anhaltende Strom an Geflüchteten aus verschiedenen Ländern.

Das Thema Armutsbekämpfung zieht sich auch in einer reichen Stadt wie München quer durch alle sozialen Bereiche. Daher haben wir uns sehr gefreut, dass wir durch eine Spende der Stadtwerke München von 20 Millionen Euro gemeinsam mit der LHM den Wärmefonds ins Leben rufen konnten. Durch ihn können Münchner*innen mit geringem Einkommen 2 Jahre lang einen Zuschuss zu ihren Heizkosten erhalten. Durch die Möglichkeit, in vielen über das gesamte Stadtgebiet verteilten Einrichtungen, Anträge auf diese Mittel stellen zu können, erreichen wir die Menschen wohnortnah.

„Die letzten drei Jahre waren herausfordernd. Umso wichtiger ist es, dass wir Wohlfahrtsverbände eine starke Stimme für diejenigen sind, die Unterstützung benötigen und ansonsten keine Lobby haben. Diese verantwortungsvolle Aufgabe habe ich gerne übernommen. Die konstruktive Zusammenarbeit mit der Stadtpolitik und der Verwaltung zum Wohle der Menschen, die in München leben, hat mir viel Freude bereitet“.

Die Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege München (ARGE Freie München) ist der Zusammenschluss der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und dessen Stimme in der Landeshauptstadt München

Eröffnung der Erweiterung des Sozialzentrums Moosach

Wohnraum schaffen – ein Gebot der Stunde – 18 zusätzliche Personalzimmer im Sozialzentrum Gubestraße

In München Wohnraum zu finden ist äußerst schwierig und auch teuer. Deshalb hat die AWO München-Stadt schon vor längerer Zeit den Entschluss gefasst, immer wenn eine Renovierung, Sanierung oder ein Neubau ansteht, Personalzimmer oder Appartements für Mitarbeitende zu berücksichtigen.

264 Ein- bis Vierzimmerpersonalwohnungen hat die AWO München-Stadt mittlerweile in ihrem Portfolio. Die neuesten Zimmer wurden jetzt im Sozialzentrum Gubestraße bei einer kleinen Feier eröffnet.

„Das ist eine Aufgabe die wir als Arbeitgeber übernehmen müssen. Es sollte selbstverständlich sein den Mitarbeitenden auch Wohnraum zur Verfügung stellen zu

können.“ äußerte sich Florian von Brunn, Vorsitzender AWO München-Stadt, bei seiner Begrüßung.

Es sind 18 wunderschöne geräumige Zimmer im zweiten Stock des Sozialzentrums Gubestraße mit zwei Gemeinschaftsküchen, sanitären Anlagen und einer Dachterrasse geworden. Die Zimmer werden möbliert vermietet und bieten neuankommenden Pflegekräften oder Erzieher*innen ein erstes Zuhause.

Als die Sanierung des Sozialzentrums Gubestraße beschlossen wurde, war sofort klar, dass hier eine Möglichkeit besteht Wohnraum zu schaffen. So wurde ein Stockwerk aufgesetzt. An die sechs Millionen Euro Eigenleistung hat die AWO München-Stadt hier eingesetzt. Im Erdgeschoss wurden die sanitären Anlagen renoviert und in den ehemaligen Räumen der Sozialpädagogischen Tagesgruppe ein Hort eingerichtet. Die Gartenanlage und das Untergeschoss folgen noch. Jürgen Salzhuber, Vorsitzender Thomas-Wimmer-Stiftung, erläuterte die Geschichte des Hauses. Gemeinsam wurden die neuen Räume besichtigt und bei einem kleinen Imbiss ausgiebig gefeiert.



Oben: Eröffnungsgesellschaft

Unten: V.l.n.r.: Florian von Brunn, Vorsitzender AWO München-Stadt und Jürgen Salzhuber, Vorsitzender Thomas-Wimmer-Stiftung

Europa unter der Lupe

Senior*innen diskutieren

Jeden Dienstag versammelt sich im Alten- und Service-Zentrum Sendling eine internationale Gruppe. Die Teilnehmenden sind unter anderem aus Frankreich, Rumänien, Bulgarien, der ehemaligen Tschechoslowakei, Sachsen, München und Württemberg. Die Vielfältigkeit der Gruppe spiegelt sich nicht nur durch die Herkunftsländer der Teilnehmenden wider, sondern auch durch die unterschiedlichen Blickwinkel und Meinungen zum Thema EU/Europa. Jede Person bringt ihre einzigartigen Erfahrungen mit, geprägt durch Lebensweg, Alter und Herkunft.

Einig sind sich alle darüber, dass es gut ist, dass die Grenzen verschwunden sind und Europa zusammenhalten sollte. Die Nationalität wird als weniger wichtig erachtet; in erster Linie sind wir alle Menschen. Eine gemeinsame europäische Sprache würden sie alle nicht wollen, denn es wäre ein Eingriff in ihre kulturelle Identität.

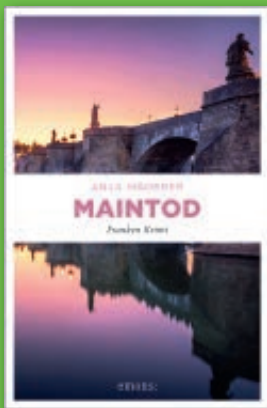
Die Idee von Europa wird als schön betrachtet, jedoch die praktische Umsetzung kritisiert. Ein zentrales Thema ist die Herausforderung, eine Gemeinschaft zu schaffen, die sich (leider) auch gegenüber anderen positionieren muss. Dass die EU ein Gegengewicht auf der Weltbühne darstellen muss, ist klar. Allerdings wird betont, dass die EU nur dann effektiv agieren kann, wenn die Mitgliedstaaten zusammenkommen und Einigkeit zeigen.

Die Vielfalt der Meinungen spiegelt sich auch in den Überlegungen zur EU-weiten Gleichberechtigung wider. Während alle Bewohner*innen als gleich wichtig erachtet werden sollten, fühlen sich nicht alle gleichermaßen wahrgenommen. Insbesondere Menschen aus dem Osten Europas berichten von geringerer Akzeptanz. Die Teilnehmenden bringen ihre persönlichen Erfahrungen ein, etwa in Bezug auf Reisen innerhalb Europas. Früher bedeuteten Reisen Visa beantragen und Geld wechseln, was sich mit der Einführung des Euro erleichtert hat. Dennoch gibt es Bedenken hinsichtlich steigender Kosten, insbesondere in Ländern wie Rumänien, wo der Euro eingeführt werden soll.

Die Sicht auf die EU hat sich verändert: Korruptionsskandale haben das Vertrauen erschüttert. Auch haben sie das Gefühl, dass das Geld immer mehr im Mittelpunkt steht.

Einig ist sich die Gesprächsrunde, dass die EU wichtig ist und weiterhin existieren sollte. Trotz unterschiedlicher Entwicklungen der Länder betonen sie die Notwendigkeit, wirtschaftlich enger zusammenzuarbeiten. Abschließend wird die Bedeutung der EU für die Zukunft betont, da alle besorgt um die Welt sind, in der die Kinder und Enkel leben. Die Vorstellung einer Welt mit weniger Grenzen wird als wünschenswert betrachtet und betont die Schönheit der Vielfalt in einem vereinten Europa.

–In diesem Artikel werden verschiedene Meinungen wiederspiegelt, ohne Zuordnung.



Maintod
 Franken Krimi
 Anja Mäderer, erschienen 2023 im
 Emons Verlag
 ISBN 978-3-7408-1748-0, € [D] 14,00

Maintod Franken Krimi

Würzburg im Liebesrausch: Die neue Dating-App »Main-Schatz« sorgt mit ungewöhnlichen und echt fränkischen Unternehmungsideen für einen Boom an Flirts und Verabredungen. Doch dann sterben gleich zwei Romeos auf dem Weg zum Rendezvous. Treibt eine Schwarze Witwe ihr Unwesen? Hauptkommissarin Nadja Gontscharowa und ihr Kollege Peter Steiner müssen die Presse von einer Hexenjagd abhalten – und ganz nebenbei einen perfiden Attentäter finden, der die Liebessehnsucht seiner Opfer ausnutzt, um seine tödlichen Anschläge zu verüben.

Dieses Buch kannst Du gewinnen. Sende das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München oder per E-Mail an redaktion@awo-bayern.de, Absender nicht vergessen! Einsendeschluss ist der 24.05.2024.

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lotterieu- tensil	russ. Verwal- tungs- gebiet	Dumas- Roman 'Die drei ...'	engl. Schrift- steller † (Road)	franzö- sischer Maler †	'heilig' in portug. Städte- namen	Gestalt der dt. Helden- sage	eng- lischer Artikel	Rufname der Ander- sen †	nord- euro- päische Sprache	willen- los er- geben
↖					vorsätz- lich		9			
zusätz- liches Gebäude- teil		Wild- schwein- gruppen	Barriere, Schlag- baum				Ge- treide- speicher		Ausruf	
Disney- Figur		6			Amts- sprache in Laos	Spanien in der Landes- sprache	Ange- höriger e. osteurop. Volks	10		7
oxi- dieren					Ölliefer- länder- verbund (Abk.)	Figur der 'Sesam- straße'			unge- bleicht (Stoff)	
↖	4		Rufname Carrells †	franzö- sisch: Westen	2		britische Sängerin, Dua ...	ein Mainzel- männ- chen		
Gefäß, Topf (ugs.)			Blüten- stand			Steuer- berater- begriff (Abk.)	gewellt (Haare)			
Speisen- folge		1		arab. Zupf- instru- ment	indi- sches Frauen- gewand	8		latei- nisch: Kunst		Initialen d. Schau- spielerin Riemann
↖			Schalter					5	bewaff- nete Kosovo- Einheit	
Frage- wort (4. Fall)		Schilf, Röhrich			ital. Kloster- bruder (Kw.)		Ver- tei- dung			



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Oberbayern
Herausgeber:
 Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0,
 Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzende:
 Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
 Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
 (V.i.S.d.P.), Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:
 Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben
Redaktion Ausgabe „WIR“ Oberbayern:
 Cornelia Emili (V.i.S.d.P.)
 Linda Quadflieg-Kraft
Redaktionsanschrift sowie Layout und Grafik „WIR“ Oberbayern:
 AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
 Edelsbergstr. 10, 80686 München
 Tel 089 54714-166, Fax 089 54714-250
presse@awo-obb.de
www.awo-obb.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung
 des*r Verfasser*in dar, nicht unbedingt
 die des Herausgebers.

Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt
 Florian von Brunn (V.i.S.d.P.)
 Karin Sporrer, Stella Sauter

Redaktionsanschrift:
 Arbeiterwohlfahrt
 Kreisverband München-Stadt e.V.
 Gravelottestr. 8, 81667 München
 Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200
karin.sporrer@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Druck und Layout „WIR“ Stadt München:
 bonitasprint gmbh
 Max-von-Laue-Str. 31,
 97080 Würzburg
 Tel. 0931 90083-0,
 Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für
 Mitglieder im Mitgliedsbeitrag
 enthalten.

Bildnachweis:
 Titel: shutterstock.com.

Auflage: 42.500 Stück

ISBN 2191-1495

Dieses Magazin wurde auf 100%
 Recyclingpapier gedruckt, das mit dem
 EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-
 Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte
 Produktion des Magazins entspricht
 den Kriterien des Blauen Engels nach
 DE UZ 195.



in Bayern.



Gemeinsam schaffen wir mehr!

Deine Spende für mehr Herz und Miteinander.

Unterstütze uns mit Deiner Spende.

Frühjahrssammlung: 04. März – 10. März 2024

Mehr Infos: www.awo-bayern.de

Arbeiterwohlfahrt · Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10 · 80686 München
Telefon 089 546754-0 · Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de · www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens und Adressänderungen bitte melden beim
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116



**Geh wählen!
Am 09. Juni 24
Europawahl**

FÜR EIN STARKES EUROPA

GEGEN NATIONALISMUS